Notizen zum Zeitgeschehen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums**

Band (Jahr): **19 (1963)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

NOTIZEN ZUM ZEITGESCHEHEN

Alte Synagoge ausgegraben

Ein amerikanisches archäologisches Team hat bei Sardis in der westlichen Türkei eine alte Synagoge ausgegraben. Sie dürfte ums Jahr 200 christlicher Zeitrechnung gebaut worden sein, als Sardis die Hauptstadt des Königreichs Lydien war. Im Jahr 615 wurde die Stadt durch die Perser erobert. Damals dürfte auch die Synagoge zerstört worden sein.

Sturz Kassems

Die Revolution im Irak, die den Sturz Kassems bewirkte, hat auch in Israel einige außenpolitische Sorgen verursacht. Israel befindet sich mit dem Irak noch immer im Krieg, da zwischen beiden Staaten kein Waffenstillstand abgeschlossen werden konnte bei der Beendigung des jüdisch-arabischen Krieges. Da zwischen beiden Staaten keine gemeinsame Grenze bestand, war diese Tatsache bis anhin unwirksam. Sollte die soziale Revolution auch die beiden noch verbliebenen arabischen Monarchien erfassen, könnte sich die Lage für Israel sehr verschlechtern. Man hofft auf den wachsenden Einfluß Amerikas in den arabischen Staaten des Nahen und Mittleren Ostens. Die jüdische Gemeinde im Irak, die auf 4000 bis 6000 Glieder berechnet wird, ist von den Ereignissen nicht betroffen worden. Von den Juden in Bagdad sollen ca. 30% wohlhabend, 30% verarmt sein und die übrigen 40% dem Mittelstand angehören.

Martin Buber 85 Jahre alt

Am 8. Februar dieses Jahres ist Prof. Dr. Martin Buber 85 Jahre alt geworden. Auf dieses Ereignis hin hat der Kösel-Verlag den ersten Band einer Gesamtausgabe der Werke Bubers herausgebracht. Als eines seiner bleibendsten Werke dürfte die neue Bibelübertragung ins Deutsche angesprochen werden, die er mit seinem Freunde Rosenzweig begonnen und nach dessen frühen Tod allein zur Vollendung gebracht hat. Die tiefste Wirkung auf die christliche Welt hat Buber wahrscheinlich mit seinem Buch «Ich

und Du» ausgeübt. Auch seine Schriften zum Chassidismus haben viele christliche Leser gefunden. Weniger Glück hatte er mit seinem Buch «Zwei Glaubensweisen», in welchem das Christentum in Gegenüberstellung zum Judentum arg verzeichnet wurde. Im Vorwort zum ersten Band der oben erwähnten Gesamtausgabe sagt der Jubilar: «Dem Dank, daß ich leben durfte, eng verbunden ist der, daß ich habe werken dürfen. Dank sei gesagt.»

Der Fall «Pater Daniel»

Wie allgemein bekannt geworden ist, hat der Jerusalemer Gerichtshof es abgelehnt, den zum Katholizismus übergetretenen Oswald Rufeisen — heute Pater Daniel — auf Grund des Rückwanderergesetzes als Juden anzuerkennen. Dieses Urteil wird außerhalb Israels kaum verstanden. Es widerspricht nicht nur dem modernen Empfinden im allgemeinen. Es widerspricht in besonderer Weise auch dem Empfinden vieler christusgläubiger Juden. So hat denn die Internationale Judenchristliche Allianz zum Fall des Pater Daniel eine feierliche Erklärung aus dem Jahr 1958 erneuert, die besagt, daß «Juden, welche Jesus Christus als ihren Herrn und Erlöser angenommen haben und getauft worden sind, damit nicht aufgehört haben, Juden zu sein, daß sie vielmehr integrierender Bestandteil ihres Volkes geblieben sind. Alle Glieder der Internationalen Judenchristlichen Allianz betrachten sich selbst als Juden und lieben die Nation, sind stolz darauf, ihr zu entstammen und fühlen sich ihr zum Dienst verpflichtet. Im besonderen erklären die Judenchristen in Israel ihre Loyalität in jeder Beziehung dem Staat gegenüber, in welchem sie leben und zu dem sie gehören».

Halbstarke gegen christliche Missionsschule

In Jerusalem sind fanatisierte Jugendliche tätlich gegen eine christliche Missionsschule vorgegangen, haben einen Lehrer mißhandelt und Sachschaden verursacht. Die Regierung sah sich veranlaßt, das Bedauern über diesen Vorfall auszusprechen und sich dafür zu entschuldigen. Bei derselben Aktion ist auch ein in Jerusalem wirkender judenchristlicher Missionar zu Schaden gekommen.

Bischof Kerkshof

In Lüttich ist im Alter von 84 Jahren Monsignore Kerkshof, eine der populärsten Persönlichkeiten der Stadt, gestorben. Er war ein Priester, der sich in den Kriegsjahren in beispielhafter Weise bewährte. Kompromißlos hat er die barbarischen Judenverfolgungen angeprangert und viele Juden, Erwachsene und Kinder, vor dem sicheren Tod gerettet. Den Rabbiner von Lüttich hat er, als ihm die Häscher auf den Fersen waren, kurzerhand in eine Soutane gesteckt und zu seinem Privatsekretär gemacht. Was Wunder, daß nach Kriegsende dieser christliche Bischof in der Synagoge von Lüttich in besonderer Weise gefeiert wurde.

Gesetz gegen christusgläubige Juden?

Laut «Israelitisches Wochenblatt» hat das Innenministerium der Knesseth ein Gesetz unterbreitet, das sich mit der Registrierung der Bevölkerung in Israel befaßt und durch das auch auf die Frage, wer ein Jude sei, klare Auskunft gegeben wird. Darnach darf sich keiner als Jude deklarieren, der einer anderen Religion zugehört. Der Gerichtsentscheid gegen den judenchristlichen Pater Daniel soll damit zum Gesetz gemacht werden.

Eine israelitische Gemeinde wünscht öffentlich-rechtliche Anerkennung

Im Kanton Zürich hatte seit der Reformationszeit die reformierte Kirche als Landeskirche das Privileg, eine öffentlich-rechtliche anerkannte Institution zu sein. Alle anderen Bekenntnisse und religiösen Denominationen waren unter Privatrecht gestellt und hatten juristisch gesprochen den Charakter von Vereinen und Gesellschaften. Das galt auch für die römisch-katholische Kirche, zu der sich heute ein ganz beträchtlicher Teil der Zürcher Bevölkerung zu Stadt und Land bekennt. Ein neues Kirchengesetz, das gegenwärtig in Beratung ist, soll nun auch der katholischen Kirche den Status der öffentlich-rechtlichen Kirche bringen. Die israelitischen Gemeinden der Stadt Zürich haben die Gelegenheit ergriffen, um auch für sich den Status der öffentlich-rechtlichen Institution zu beantragen.

Sepctator